

Buch "Jules Verne entdecken" – Leseprobe

Wissenschaftliche Visionen und Reiseabenteuer

Das Leben und Werk des französischen Bestsellerautors Jules Verne

Für viele Leser ist Jules Verne so etwas wie der Nostradamus der Literatur: jemand der die Technik der Zukunft voraussah und dessen Helden die Errungenschaften der Wissenschaften und des Fortschritts für ihre Abenteuer nutzen.

„Alles, was ein Mensch sich vorstellen kann“, sagte der Schriftsteller einmal, „werden andere Menschen realisieren können.“¹

Und Verne konnte sich sehr Vieles vorstellen, wobei er zeitgenössische Entdeckungen und Erfindungen zum Anlass nahm, ihre Möglichkeiten und Entwicklungen weiterzuspinnen. Entsprechend gefüllt war sein Füllhorn der Phantasie, dass er über seine Leser ausschüttete, um sie mitzunehmen auf seine außergewöhnlichen Reisen 20.000 Meilen unter den Meeren, in 80 Tagen um die Welt oder in einer phantastischen Rakete zum Mond.

Wäre es nach seinem Vater, dem Rechtsanwalt Pierre Verne² gegangen, hätte der Sohn eine ganz andere berufliche Reise angetreten, denn mit seinen Autorenkollegen



Pierre Verne
Vater von Jules Verne

-
- ¹ Jules Verne, zit. nach: *Die Neue Gesellschaft*. Frankfurter Hefte, Band 39, S. 493. – Das Zitat ist höchstwahrscheinlich apokryph; die exakte Ursprungsquelle konnte nicht nachgewiesen werden (Volker Dehs: Mitteilung an den Verfasser vom 07.07.2022).
- ² Pierre Verne (1799–1871): Notar und Rechtsanwalt in Nantes, Vater von Jules Verne.

wie etwa Honoré de Balzac³ und Guy de Maupassant⁴ teilt Verne die biografische Vergangenheit eines abgeschlossenen Jurastudiums.⁵ Von daher bestand die Gefahr, dass seine literarischen Talente unter einer Richterrobe oder einem Anwaltstalar verschwinden würden.

Zum Glück für seine Leser wusste sich Verne mit bretonischem Trotz und einem Schuss Raffinesse diesem Schicksal erfolgreich zu entziehen.

Diese bretonischen Wurzeln befanden sich auf der Insel Freydeau bei Nantes, wo Jules-Gabriel Verne, so sein voller Name, am 8. Februar 1828 als erstes von fünf Kindern – ein Bruder und drei Schwestern folgten – geboren wurde. Die Vernes waren eine wohlhabende Familie, was Jules und seinen Geschwistern ein ruhiges und materiell sorgenfreies Aufwachsen sicherte. Hierfür sorgte vor allem der als Rechtsanwalt überaus erfolgreiche Pierre Verne, bei dem es sich um „einen korrekten, in finanziellen Fragen bisweilen überkorrekten Mann [handelte], für den der katholische Glaube im Mittelpunkt seines Lebens stand und der für alles Offenheit zeigte, sofern es sich nur mit seinen religiösen Überzeugungen vereinbaren ließ. Der katholische Konservatismus des französischen Mittelstandes bildet die weltanschauliche Grundhaltung, in der Jules Verne aufwuchs und zu der er sich zeitlebens bekannte.“⁶

³ Honoré de Balzac (1799–1850): Französischer Schriftsteller, der mit seinem zwischen 1829 bis 1850 verfassten Romanzyklus „Die menschliche Komödie“ ein Gesamtbild der Gesellschaft im Frankreich seiner Zeit zu zeichnen versucht.

⁴ Guy de Maupassant (1850–1893): Französischer Schriftsteller und Journalist. Sein bekanntestes Werk ist der Roman *Bel-Ami* (1885).

⁵ Vgl. Uwe Diederichsen: *Dans le piège juridique – Juristisches in den Erzählungen Maupassants*. In: Hermann Weber (Hrsg.): *Recht und Juristen im Bild der Literatur. Recht, Literatur und Kunst in der Neuen Juristischen Wochenschrift* (7). *Juristische Zeitgeschichte. Abteilung 6: Recht in der Kunst – Kunst im Recht*. Band 19. Berlin 2005, S. 108-135.

⁶ Volker Dehs: *Die Lebensreise des Monsieur Verne. Leben und Schaffen Jules Vernes*. In: *Jules Verne Handbuch*. Hrsg. von Heinrich Pleticha. Stuttgart 1992, S. 15–60 (16) [→Dehs, *Lebensreise*].

Über seinen Vater gab der Schriftsteller später in einem Interview Auskunft:

„Ich hatte eine sehr glückliche Jugend. Mein Vater war Notar und Rechtsanwalt in Nantes und hatte es zu einigem Wohlstand gebracht. Er war ein kultivierter Mann mit einem hervorragenden Literaturschmack. Er schrieb Lieder zu einer Zeit, als Liederschreiben in Frankreich noch gang und gäbe war, also zwischen 1830 und 1840⁷. Aber er besaß keinerlei Ehrgeiz, und wenn er sich mit einiger Übung im Literarischen durchaus Achtung hätte verschaffen können, zog er es doch vor, alle Öffentlichkeit zu meiden. Seine Lieder wurden im Familienkreis gesungen; nur ganz wenige gelangten in Druck. Ich möchte hinzufügen, dass keiner von uns großen Ehrgeiz entwickelt hat; wir versuchten, unser Leben zu genießen und in Frieden unserer Arbeit nachzugehen.“⁸

Die Umgebung, in der Jules Verne aufwuchs, war für ein Kind mit seiner Phantasie faszinierend: Nantes gehörte zu den wichtigsten Binnenhäfen Frankreichs, hier kamen Handelsschiffe aus der ganzen Welt an, löschten ihre Frachten aus duftenden Gewürzen, exotischen Früchten und schweren dunklen Hölzern; es herrschte ein babylonisches Sprachengewirr, wenn sich all die Matrosen aus der ganzen Welt lautstark unterhielten.

Die Mutter Sophie Allotte de la Fuyë,⁹ die aus einer Nantaiser Reederfamilie stammte, konnte sich frei in diesem bunten Treiben bewe-

⁷ Siehe Volker Dehs: Dichten als Familientradition bei Pierre, Jules und Michel Verne. Ein Überblick. In *Nautilus*, Nr. 16 vom Oktober 2009, S. 10–14.

⁸ Jules Verne: Interview mit Robert H. Sherard. In: Robert H. Sherard: *Jules Verne at Home. His Own Account of his Life and Work*. In: *McClure's Magazine*. London/New York. Band 2, Nr. 2 vom Januar 1894, S. 115–124. Erstmalige deutschsprachige Veröffentlichung in Heinrich Pleticha (Hrsg.): *Jules Verne Handbuch*. Edition Stuttgart 1892, S. 61–74. Hier zitiert nach der von Volker Dehs überarbeiteten Fassung in: *Nautilus. Magazin des Jules-Verne-Clubs*. No. 37 vom Oktober 2020. Jubiläumsausgabe 20 Jahre Jules-Verne-Club. Jules-Verne-Club Bremerhaven 2020, S. 15–50 (26–28) [→Verne, Sherard-Interview].

⁹ Sophie Allotte de la Fuyë (1801–1887): Mutter von Jules Verne.

gen und von weiten Reisen in unbekannte Erdgegenden träumen. Verne's kindliche Begeisterung für das abenteuerliche Leben der Seefahrer wurde zusätzlich inspiriert durch die Geschichten seiner Erzieherin, Madame Sambin, einer Witwe, von der er in frühem Alter seinen ersten Unterricht erhielt. Madame Sambins Ehegatte war als Kapitän zur See nicht mehr von seiner letzten Reise zurückgekehrt. Die tragische Geschichte übte auf den jungen Jules Verne großen Eindruck aus.

Traumhaft und phantastisch war die bevorzugte Leseliteratur des Jungen: Hierzu gehörten Bücher von Edgar Allan Poe,¹⁰ James Fenimore Cooper¹¹ und Alexandre Dumas (père);¹² aber auch die Werke von Victor Hugo,¹³ Honoré de Balzac und E.T.A. Hoffmann¹⁴ prägten die Leserwelt des Heranwachsenden.

Das Familienleben verlief weitgehend harmonisch.

„Man musizierte und dichtete, spielte und führte zum Teil selbstverfaßte Komödien auf.“¹⁵

¹⁰ Edgar Allan Poe (1809–1849): US-amerikanischer Schriftsteller, der entscheidend die Gattung der Kurzgeschichte sowie die Genres der Kriminal-, der Horror- und der Schauerliteratur prägte. Poes Erzählungen beeinflussten Autoren der Science-Fiction wie auch Jules Verne.

¹¹ James Fenimore Cooper (1789–1851): US-amerikanischer Schriftsteller der Romantik und in vielerlei Hinsicht eine Schlüsselfigur der amerikanischen Literatur. Besonders bekannt sind bis heute seine fünf Lederstrumpf-Romane (1823-1841).

¹² Alexandre Dumas, Vater (1802–1870): Französischer Schriftsteller, der vor allem durch seine zu Klassikern gewordenen historischen Romane wie *Die drei Musketiere* (1843/44) und *Der Graf von Monte Christo* (1845/46) bekannt geworden ist.

¹³ Victor Hugo (1802–1885): Französischer Schriftsteller und Politiker. Zu seinen Meisterwerken zählen u.a. *Der Glöckner von Notre-Dame* (1831) und *Die Elenden* (1862).

¹⁴ E.T.A. Hoffmann (1776–1822): Deutscher Schriftsteller der Romantik mit Werken wie *Die Elixiere des Teufels* (1815/1816) und *Die Serapionsbrüder* (1819/1821). Außerdem wirkte er als Jurist, Komponist, Kapellmeister, Musikkritiker, Zeichner und Karikaturist.

¹⁵ Dehs, Lebensreise, S. 16.

Eine Anekdote über Verne berichtet von einem Ausbruchversuch als Elfjähriger, als er versucht haben soll, als Schiffsjunge auf dem Südseefahrer *Coralie* anzuheuern, um nach Amerika zu segeln. Sein Vater habe diese kindliche Flucht gerade noch verhindern können. Es handelt sich bei dieser Geschichte vermutlich um eine Legende.

Gemeinsam mit seinem Bruder Paul¹⁶ besuchte Jules ab 1836 das Eliteinternat *École Saint-Stanislas*, eine katholische Schule, die dem frommen religiösen Geschmack seines Vaters entsprach. Mit seinem Bruder verband Jules nicht nur einen Gleichlauf der schulischen Erfahrungen, sondern eine tiefe Verbundenheit:

„Mein Bruder Paul war und ist mein bester Freund. Ja, ich kann schon sagen, er ist nicht nur mein Bruder, sondern mein intimster Vertrauter, und diese Freundschaft besteht, seitdem ich mich erinnern kann. Wie viele Ausflüge wir in lecken Booten auf der Loire unternahmen! Als wir fünfzehn Jahre alt waren, gab es bis zum Meer keinen Winkel, keine Stelle an der Loire, die wir nicht schon ausgekundschaftet hatten. Und was waren das für armselige Kähne, mit denen wir uns zweifellos so mancher Gefahr aussetzten! Mal war ich der Kapitän, mal war es Paul. Aber Paul war der bessere von uns beiden.“¹⁷

Rasch zeichnete sich Jules in Geographie, Griechisch, Latein und Gesang aus. Im Jahr 1837 mietete Pierre Verne ein Ferienhaus in der Rue des Réformes 29 im Dorf Chantenay (heute Teil von Nantes) an



Paul Verne

Bruder von Jules Verne
(Aufnahme um 1859)

¹⁶ Pierre Paul Verne (1829–1897); Französischer Seefahrer und Börsenmakler, Bruder von Jules Verne.

¹⁷ Verne, Sherard-Interview, S. 28.

der Loire, dass er 1846 schließlich auch kaufte.¹⁸ Auf seine beiden Söhne übten der Fluss und die vielen Handelsschiffe, die ihn befuhren, eine große Faszination aus. Jules machte auch Urlaub in Brains, im Haus seines Großonkels Prudent Allotte¹⁹, eines pensionierten Reeders, der um die Welt gereist war und von 1828 bis 1837 als Bürgermeister des Ortes fungiert hatte.

Im Jahr 1840 wechselte Jules auf das Priesterseminar von Saint-Donatien, bekannt auch als *Petit Séminaire*. Nachdem er in den ersten drei Jahren noch Lob für seine guten Leistungen einstrich, veranlasste der anschließende Leistungsabfall seine Eltern jedoch dazu, ihn ab 1844 auf das städtische Gymnasium *Collège Royal* zu schicken. Er bestand das Abitur und erhielt am 29. Juli 1846 die Note „Gut genug“. Insgesamt zeigen ihn die Zeugnisse jener Jahre „als durchschnittlichen Schüler, dessen Stärken in Geographie, Musik und Latein lagen. Bruder Paul erwies sich als der Fleißigere von beiden, und Mitschüler erinnerten sich später vorwiegend an Jules' Aktivitäten auf dem Pausenhof.“²⁰

Nach der Schulzeit half er zunächst als Baccalaureatus (Abiturient) in der Anwaltskanzlei seines Vaters. Pierre Verne sorgte dafür, dass sein Sohn einen – väterlich gut gemeinten – geordneten, akademisch-bürgerlichen Lebensweg einschlug. Im Sommer 1846 schickte er Jules nach Paris, in erster Linie, um sein Studium an der juristischen Fakultät zu beginnen, und sekundär (laut Familienlegende), um ihn vorübergehend von Nantes zu distanzieren.

Jules Vernes erste Studienmonate waren geprägt von Mutlosigkeit und Unsicherheit. Während sein Bruder Paul als Seemann die Weltmeere bereist, musste er sich einem „Vernunfts-Studium“ ohne Leidenschaft widmen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris, wo Jules Verne die Juraprüfungen im ersten Jahr bestand, kehrte er nach Nantes zurück, um sich von seinem Vater bei der Vorbereitung auf das zweite Jahr helfen zu lassen. Sein wahres Interesse galt nach wie

¹⁸ Volker Dehs: Mitteilung an den Verfasser vom 07.06.2022.

¹⁹ Prudent Allotte de la Fuÿe (1766–1860): Großonkel von Jules Verne.

²⁰ Dehs, Lebensreise, S. 16.

vor der Literatur und Musik. Eine weitere Leidenschaft galt seiner Cousine Caroline Tronson,²¹ doch verheiratete sich seine erste große Liebe am 27. April 1847 mit einem anderen. Es sollte nicht Vernes einzige Enttäuschung mit dem weiblichen Geschlecht bleiben. Erfolglos blieben auch ernsthafte Absichten Vernes im Hinblick auf Herminie Arnault-Grossetière,²² die er u.a. mit zahlreichen Gedichten umworben hatte, die jedoch seine Leidenschaft nur für kurze Zeit erwiderte. Grossetières Eltern missbilligten die Idee, dass ihre Tochter einen jungen Studenten mit ungewisser Zukunft ehelichte. Letztlich entschied sich die Angebetete mehr oder weniger aus eigenen Gründen für eine bessere Partie – einen vermögenden Gutsbesitzer.

Im Jahr der Revolutionswirren von 1848, aus denen er sich herausgehalten hatte, setzte Jules Verne sein Studium in Paris fort. Er kehrte im November in die französische Hauptstadt zurück. Im Februar des Jahres war Louis Philippe I. gestürzt worden und geflohen. Am 24. Februar des Jahres hatte eine provisorische Regierung der Zweiten Französischen Republik die Macht übernommen, doch waren die politischen Demonstrationen weitergegangen und die sozialen Spannungen bestehen geblieben. Im Juni waren in Paris Barrikaden errichtet worden, es hatte eine Niederschlagung des Aufstandes gegeben. Verne hatte Paris kurz vor der Wahl von Louis-Napoléon Bonaparte zum ersten Präsidenten der Republik wieder als Wohnsitz gewählt. Er nahm sich mit seinem Freund Édouard Bonamy²³, der später Karriere als Rechtsanwalt machen würde, zusammen ein Zimmer in der Rue de l'Ancienne-Comédie 24 im Pariser Künstlerviertel *Quartier Latin*.

Der väterliche Traum sah vor, dass der Sohn einst die eigene Anwaltskanzlei übernehmen würde. Die Träume wie auch die Leidenschaften der Eltern entsprechen jedoch oftmals nicht denen der Kinder. Auch bei den Vernes klafften hinsichtlich der Lebenspläne des

²¹ Caroline Tronson (1826–1902): Cousine Jules Vernes, verheiratete Dézaunay.

²² Herminie Arnault-Grossetière (1827–?): Jugendliebe Jules Vernes aus Nantes.

²³ Édouard-Auguste Bonamy (1828–1877): Französischer Rechtsanwalt, Studienkollege und Freund Jules Vernes.



Alexandre Dumas (père)

Sohnes zwischen Vater Pierre und Sohn Jules erhebliche Unterschiede.

In Paris gelang Jules Verne der Zugang zu einigen literarischen Salons, wie der von Madame de Barrère, einer Freundin seiner Mutter. Verne nutzte hierbei auch die Hilfe seines Onkel François de Chateaubourg.²⁴ In einem dieser Salons machte Verne zudem die Bekanntschaft von Alexandre Dumas (père) und dessen Sohn Alexandre Dumas.²⁵ Diese Bekanntschaft wurde zum Wendepunkt im Leben des jungen Verne. Durch die

Dumas' erhielt er Zugang zur Welt des Theaters.

„Aber der Freund, dem ich am meisten Dank und Zuneigung schulde, ist Alexandre Dumas der Jüngere, dem ich zum ersten Mal im Alter von einundzwanzig Jahren begegnete. Im Handumdrehen wurden wir Busenfreunde. Er war der erste, der mich zum Schreiben ermunterte.

Er war, würde ich sagen, mein erster Gönner. Heute sehen wir uns nicht mehr, aber solange ich lebe, werde ich niemals das Wohlwollen vergessen, das er mir entgegenbrachte, und die Dank-



Alexandre Dumas (fils)

²⁴ François de Chateaubourg (1789–1879): Französischer Porträtmaler, Onkel von Jules Verne.

²⁵ Alexandre Dumas der Jüngere (1824–1895): Französischer Dramatiker und Schriftsteller; unehelicher Sohn von Dumas dem Älteren. Sein Hauptwerk ist *Die Kameliendame* (*La Dame aux camélias*, Paris 1848).

barkeit, die ich ihm schulde. Er hat mich bei seinem Vater eingeführt [...]“²⁶

Der ältere Dumas ist ein wichtiger Vertreter der französischen Romantik. Bekannt und beliebt war er bereits zum Zeitpunkt des Kennenlernens von Jules Verne durch seinen historischen Abenteuerroman *Die drei Musketiere* (1844) und den Gesellschaftsroman *Der Graf von Monte Cristo* (1845/46). Diese berühmten Romane standen wie die meisten seiner Romane in der Tradition von Walter Scotts²⁷ historischen Werken. Da er sehr erfolgreich und intensiv auch Dramen für das Theater schrieb, war er ein Meister des Dialogs und verstand es perfekt, seine Leser zu fesseln. Sein Sohn berichtete später nicht ohne einen Anflug von Eifersucht, dass der Vater in jenen Pariser Tagen Jules Verne sozusagen „adoptiert“ habe und dass Verne mehr als er selbst der wahre Sohn des älteren Dumas gewesen sei.²⁸

Verne ließ sich in diesem künstlerischen Umfeld zur Abfassung eigener Dramen und Theaterstücke inspirieren. Zugleich traf es sich für ihn günstig, das sein „Adoptivvater“ am 17. Februar 1849 sein Théâtre Historique mit dem Stück *La Jeunesse des Mousquetaires*²⁹ (*Die Jugend der Musketiere*) eröffnete und die Spielstätte künftig auch den Theaterschöpfungen Vernes zur Verfügung stellte. Unter der Leitung des älteren Dumas produzierte Verne 1850 sein erstes gemeinsam mit Alexandre Dumas (fils) verfasstes szenisches Stück *Les Pailles rompues*³⁰ (*Die zerbrochenen Strohhalme*), das ab dem 12. Juni 1850 mit einigem Erfolg im *Théâtre Historique* aufgeführt wurde. Es handelt sich bei

²⁶ Verne, Sherard-Interview, S. 32.

²⁷ Walter Scott (1771–1832): Schottischer Dichter, Schriftsteller, Verleger und Literaturkritiker.

²⁸ Vgl. Jean-Michel Margot: Jules Verne, Playwright. In: *Science Fiction Studies*, Vol. 32, No. 1, A Jules Verne Centenary (Mar., 2005), S. 150–162 (150).

²⁹ Alexandre Dumas/Auguste Maquet: *La jeunesse des mousquetaires*. Paris 1849.

³⁰ Jules Verne: *Les Pailles rompues. Paris 1850*. – Die Buchveröffentlichung erfolgte ohne Namensnennung von Alexandre Dumas (fils).

dem kurzen Stück – inspiriert von Marivaux³¹ – um ein witziges und eindruckliches Streitgespräch zwischen einer koketten Frau und ihrem eifersüchtigen Ehemann. Das Stück ist Dumas fils gewidmet und wurde Mitte der 1850er Jahre und 1871/72 am *Théâtre du Gymnase* wieder aufgenommen.³² Nur der Konkurs von Dumas (père) mit seinem Theater 1851 verhinderte eine längere Aufführungsdauer des Stücks.

Während dieser Zeit konzentrierten sich Vernes Briefe an seine Eltern hauptsächlich auf Geldsorgen und auf eine plötzlich auftretende Reihe gesundheitlicher Probleme – heftige Magenkrämpfe –, die ersten von vielen, unter denen er in seinem Leben leiden sollte. Ein weiteres Gesundheitsproblem trat 1851 auf, als Verne den ersten von vier Anfällen von Gesichtslähmung erlitt. Diese Anfälle waren nicht psychosomatisch, sondern beruhten auf einer Mittelohrentzündung.

Im selben Jahr meldete sich das französische Militär bei Verne, doch das Auswahlverfahren verschonte ihn zu seiner großen Erleichterung; eine Haltung, die nicht unbedingt das Gefallen seines Vaters fand.

Unmittelbar vor dieser Pariser Zeit mit der Studienfortsetzung und dem Kennenlernen der Dumas' hatte Verne das Romanfragment *Un Prêtre en 1839*³³ geschrieben. Die darin auftretende Figur Jules Deguy verrät viel über die innere Einstellung seines Verfassers zur Jurisprudenz und zur Kunst:

„Jules Deguy war Rechtsanwalt, hatte seit kurzem erst den Grad des Lizenziaten erworben; nun absolvierte er das, was man als Probezeit bezeichnet, jene Zeit, während der die jungen Neophyten dazu angehalten sind, sich in der Rechtspraxis, in ihrer Redefertigkeit und durch das Zuhören bei Vorbildern zu vervollkommen. [...] Jules Deguy war fünfundzwanzig Jahre alt, verfügte über ein hübsches

³¹ Pierre Carlet de Chamblain de Marivaux (1688–1763): Französischer Dramatiker und Romancier, der für seine zahlreichen Komödien bekannt war.

³² Volker Dehs: Mitteilung an den Verfasser vom 07.07.2022.

³³ Jules Verne: *Un Prêtre. Paris: le cherche midi 1992*. – Eine deutschsprachige Übersetzung liegt bislang nicht vor. Es existiert noch eine englische Fassung, die aber unter den Spezialisten wegen der Schlussfolgerungen ihres Begleittextes umstritten ist [Bernhard Krauth: Mitteilung an den Verfasser vom 07.06.2022].

Gesicht und angenehme Umgangsformen in der guten Gesellschaft; [...] gab sich recht unbeschwert, als Lebemann. Hinter dieser Fassade versteckte er eine Seele, die sich leidenschaftlich mit ganz anderem beschäftigte; seine Handlungen dienten ihm als Maske; hinter seinen gelegentlichen Ausfällen, hinter seinen guten Manieren und seiner distinguierten Haltung konnte er sich, unbeschadet der Angst, von anderen durchschaut zu werden, all der Poesie, all den Früchten seiner Phantasie hingeben.“³⁴

Die Mühen des Sohnes im Umgang mit der Juristerei und ihren Prüfungen lassen sich aus den Briefen Jules Vernes ablesen. So beklagte er u.a., dass die Prüfer „ein Vergnügen daran zu finden [scheinen], das Allerschwierigste und Unerwartete in Frageform zu suchen, um es Dir dann um die Ohren zu schlagen und Dir zu sagen: ‚In meiner Vorlesung habe ich davon gesprochen.‘ Darauf können dann gewisse Leute wie ich nichts antworten. Jedes Mal, wenn ein Examen naht, wirft man sich vor, nicht an der Fakultät studiert zu haben.“³⁵

Der Verne-Biograf Volker Dehs³⁶ berichtet von der Eigenart französischer Professoren, ihre Noten durch farbige Kugeln auszuteilen, um auf diese Weise wohl auch zu signalisieren, dass sie ihre Studenten nur als Spielbälle in ihren Händen betrachteten. Weiße Kugeln bedeuteten ein ‚gut‘, rote ein ‚passabel‘ und schwarze ein ‚schlecht‘. Jules Verne sammelte zwei rote und zwei weiße Kugeln; er hatte sich damit den untersten akademischen Grad, baccalauréat de droit, erworben. Dort galt es, noch zwei weitere Prüfungen erfolgreich zu bestehen und eine schriftliche Arbeit anzufertigen.

Jules Verne fürchtete vor allem, dass der eigene Vater mitbekam, mit welcher tatsächlichen Leidenschaft der Sohn seinen künstlerischen Neigungen nachging und wie wenig Enthusiasmus er der Jurisprudenz entgegenbrachte. Während Vernes Freund und Mitbewohner Édouard

³⁴ Jules Verne: *Un Prêtre. Paris: le cherche midi 1992*, S. 57-58; zit. nach Volker Dehs: *Jules Verne. Eine kritische Biografie*. Düsseldorf 2005 [→Dehs, Verne-Biografie], S. 45-46.

³⁵ Jules Verne: Brief an Pierre Verne vom 17.07.1848. In: Dehs, Verne-Biografie, S. 38.

³⁶ Dehs, Verne-Biografie, S. 38.